

## Maria Helena Susanna Hegel, geb. Tucher, an Karl Hegel, Berlin, 28. Juni 1844

Privatbesitz

Berlin Donnerstag Nachmittag  
in Flottwells Häuschen  
[Berlin, den 28. Juni 1844]<sup>1</sup>

Lieber theurer Sohn!

Dein langes Schweigen macht mir die Besorgniß Du könntest krank seyn – oder verstimmt – oder – man kann sich allerlei Möglichkeiten denken! Du hast ja doch wohl den 7t[en Juni] meinen u[nd] der Magdeburger Geschwister<sup>2</sup> Briefe<sup>3</sup> u[nd] den 8t[en] mein Geburtstags Pr[a]esent<sup>4</sup> bekommen? – Darauf konntest Du ohne besondere Ursache nicht schweigen! – Beruhige mich daher, so bald wie möglich – u[nd] solltest Du krank seyn, so will ich kommen u[nd] Dich pflegen – Gott verhüt es!

Ich komme so eben (gestern Abend) von Magdeburg, weil unsere liebe Friederike seit Sonnabend vor Pfingsten<sup>5</sup> an Zahnweh u[nd] Migraine u[nd] endlich an einem krampfhaft nerveusen Erbrechen, welches tage lang anhält, viel gelitten hat – Manuel durchwachte mit der Mutter die Nächte an ihrem Bette u[nd] war der Trost u[nd] die Stütze der geängstigten Mutter; täglich kam von Beiden ein Bericht an den Vater, in dem Manuel immer was die Mutter schrieb ergänzte u[nd] motierte u[nd] den besorgten Vater u[nd] mich beruhigte – da wollte ich doch endlich zu meiner u[nd] des Vaters Beruhigung die liebe Kranke selbst besuchen, ging Freitags Morgens hin u[nd] blieb bis gestern (Mittwoch) u[nd] hab sie Gottlob schmerzsfrei u[nd] auf dem | besten Weg der Besserung verlassen. So viel sie Schmerzen u[nd] schlaflose Nächte gehabt u[nd] den rebellischen Magen kasteit hat, so blüht sie doch wie eine Rose u[nd] ist nicht magerer geworden; doch ist sie noch so matt daß sie auf dem Sopha liegen muß u[nd] ihre Nerven vertragen noch kein lautes Gespräch; – wenn ihre eigne Lebhaftigkeit nicht immer gedämpft wird, so meldet sich gleich wieder Zahn oder Kopfweh u[nd] Ermattung. Wohl Alles Folge der tief erschütternden Nerven aufregenden Ereignisse! Elise leidet in anderer Art an [...]<sup>6</sup> Masern Nerven Übel – Herzklopfen, Brust Beklemmung Mattigkeit, Schlaflosigkeit u[nd] Hypogonderie<sup>7</sup> –

Von Haus aus waren sie, wie mir die Mutter versichert, alle gesund u[nd] keine hatte eine Ahnung von schwachen Nerven u[nd] dergl[eichen] Schwachheit. – Durch meine Anwesenheit machte ich es der Mutter möglich, indeß Clara und den Minister in Berlin, der sie in Wittenberg Abends abholte – (In der 1t[en] Hälfte

---

1 Der Brief ist nicht datiert; am oberen Rand der ersten Seite ist mit Bleistift (von Karl Hegels Hand?) notiert: „1844 Juni“. Nach [Brief -> hglbrf\\_18440606\\_01](#) waren der 13., 20. und 27. Juni Donnerstage. Da der Brief an einem „Freitag Abend“ fortgesetzt wurde und im zweiten Teil der 18. Juni erwähnt wird, kommen die Freitage 21. und 28. Juni als Daten für die abschließende Abfassung des Briefes in Frage. Die Tage der Postversendung nach dem 18. Juni sowie die inhaltlichen Zusammenhänge mit [Brief -> hglbrf\\_18440605\\_01](#) und [Brief -> hglbrf\\_18440606\\_01](#) legen es nahe, diesen Brief Maria Helena Susanna Hegels an Karl Hegel auf den 28. Juni 1844 zu datieren.

2 Gemeint sind Immanuel Hegel (1814-1891), dessen Dienst- und Wohnort noch Magdeburg war, und seine Braut Friederike Flottwell (1822-1861).

3 Vgl. [Brief -> hglbrf\\_18440605\\_01](#).

4 Vgl. [Brief -> hglbrf\\_18440606\\_01](#).

5 25. Mai 1844,

6 Nicht lesbares Wort.

7 Hypochonderie.

Juli wird die Familie hieher ziehen. Deshalb sie das Terin<sup>8</sup> besuchen sollte) auf einen Tag zu besuchen. C[lara] der es versprochen war, sie sollte die Mutter sehen, – die sich darum ängstigte, daß sie so lange ausblieb. – Manuel u[nd] das kl[eine] Mariechen begleiteten die Mutter nach Leipzig u[nd] fanden sie körperlich auffallend geheilt u[nd] entwickelt – geistig so, daß sie wohl geordnet redet u[nd] keine Spur von Geistes Ver- | wirrung an ihr zu merken ist; nur ist sie noch nicht in dem ihr eigenthümlichen Character der Innerlichkeit u[nd] Ruhe, sondern in einer erhöhten Lebhaftigkeit u[nd] Geschwätzigkeit – deshalb sie auch noch bis zum Herbst in der Anstalt bleiben soll, in der sie sich in diesem Augenblick so wohl geborgen ist<sup>9</sup>. – Sie hat schöne Zimmer, einen schönen Garten u[nd] liebt Dr. Czinigen Frau u[nd] die Gesellschaft des Hauses, u[nd] ist von Allen eben so herzli[ch] geliebt – Sie verlangte, nach dem sie gehört hatte daß Manuel die Mutter begleitet hat, auch ihn zu sehen u[nd] war voll unbefangener herzli[cher] Freude – u[nd] begleitete sie noch bis zum Bahnhof, wo sie wohl den Wunsch aussprach „a[ch] könnte ich mit!“ aber doch eben so ruhig die Nothwendigkeit einsah, daß sie erst völlig wiederhergestellt seyn müßte. Die Unruhe der Mutter und des elterlichen Hauses, wäre auch nicht gut für sie, so lange sie noch geschont werden muß – Mich beengt diese Unruhe – dieser Kleinmuth! Die rechte Basis des Glaubens fehlt! Die Kinder ängstigt die Unruhe u[nd] ängstliche Sorge der Mutter. Manuel hat dafür bis jetzt noch viel Liebe u[nd] unermüdliche Gedult u[nd] zarte Schonung, liebkost u[nd] besänftigt, beredet sie zu essen, sich anzuziehen u[nd] daß sie sich zu Bette legt, indeß er an Friederikens Bette die Stelle der Mutter vertritt – Dieser Sohn ohne Gleichen ist aber auch Vater u[nd] Mutter so theuer | daß sie sehnlicher, als ich es wünschen kann, seine Versetzung hieher wünschen – wie mir gestern Abend der Vater, nach meiner Zurückkunft, sagte – Die Aussichten u[nd] Hoffnungen die er in betto<sup>10</sup> für ihn hat, so Gott will, bald erfüllt werden sollen (doch dieß bleibt unter uns ich glaube M[anuel] weiß noch nichts davon) – Unser Zusammenleben könnte dann wohl, wenn es einmahl ausgestürmt hat, ein recht glückliches seyn. Gott helfe mir dann nur auch dazu, daß ich die verschiedensten Anforderungen u[nd] Pflichten vereinen lerne. – Es zieht mich in die Welt zurück – indeß die Stille des K[ranken] Hauses u[nd] die Gemeinschaft gläubiger Seelen mir gibt, was mir die ganze Welt nicht geben kann –.

Freitag Abend.

So weit schrieb ich gestern u[nd] heute erhalte ich Deinen lieben lieben Brief<sup>11</sup>! Gottlob daß meine Besorgnisse über Dein Schweigen nun so beruhigt, so erquickt, sich in Lob u[nd] Dank endet – das waren ja liebe Unterbrechungen u[nd] Abhaltungen! – Welch ein Leben regt sich bei Euch! Ich möchte Mallat gehört haben! Doch noch lieber ist es mir daß Du ihn gehört hast –

Auf Deine herzlich gemeinte Strafpredigt kann ich nur sagen „Gott helfe mir!“ Ich will ja nicht eigensinnig durchsetzen u[nd] erzwingen wo mir die Kraft fehlt – Wir wünschen ja | sehnlichst eine andere tüchtigere Hausmutter zu finden u[nd] wollen ihr nebst freier Wohnung, wenn sie keine eigenen Mittel hat, einen Gehalt geben – Aber wo sollten wir sie suchen – Gott muß sie uns schicken –.

Daß ich aber der Sache getreu bleibe, ist mir eine Herzens u[nd] Gewissens Sache. Ich habe jetzt an einer S[chweste]r v[on] Bern eine verständige liebe praktische Frau, die Goßner sehr lieb hat, u[nd] deren Mann einer unserer Curatoren ist, eine liebe Gehilfin – sie kommt jeden Nachmittag – so bin ich nur Vormittag obligat u[nd] strenge mich da warlich nicht über meine Kräfte an – Die gute Sybel hat sich durch ihre Verstimmung, ihre ängstliche [...] <sup>12</sup> u[nd] lange Verhandlungen, wo der praktische Sin[n] stillschweigend zugereicht, sehr

---

8 Terrain.

9 Gemeint ist: fühlt.

10 Petto.

11 Dieser Brief Karl Hegels an seine Mutter konnte nicht gefunden werden.

12 Nicht lesbares Wort.

erschwert – keine Organisation meint es leichter – und hat eine unversiegbare Liebe u[nd] Freudigkeit dazu – Ich hatte in Magdeburg Heimweh nach meinem K[ranken] H[aus] u[nd] nach dem geistlichen Athem.

Laßt mir mein K[ranken] H[aus]! Ich bin schmahl aussehend u[nd] stärker geworden – Frühstücke Morgens nach dem ich meine Milch getrunken u[nd] meine kalte Wäsche u[nd] [...] <sup>13</sup> beendigt, in dem Garten – gehe um 9 Uhr hinüber – u[nd] bleibe bis 1 Uhr. Da hab ich in Garten, Küche, Speisekammer | nachzusehen, mache die Tour durch die Kranken Säle – regle mit der Sybel – die jetzt in der letzten Zeit, ohnehin meint, es läge alles auf ihr u[nd] unser Daseyn wäre nur ein überflüssiges, weil man ihr nichts zutraut – O das menschliche Herz ist ein betrügliches Ding! voll Eigenliebe. An Andern perlenweis, nur an uns selbst nicht. Ich richte im Andern mich selbst u[nd] will keinen verklagen. Sie reist in diesen Tagen nach Luckenwalde u[nd] dann nach Heringsdorf. Der gute Ober Amt [Mann] Karbe hat sie gebeten die Kosten der Badehäuser für sie übernehmen zu dürfen.

Sie hat ein Qua[r]tier beim Karlsbaad – Hat sich über Deine l[ieben] Zeilen gefreut u[nd] dankt Dir herzl[ich] – Wir lesen mit freudiger Rührung Deinen Brief! u[nd] will bei mir u[nd] im K[ranken] H[aus] logiren.

Die Gallitzin war 8 Tage im Rheinschen Hoff u[nd] reiste Montags vor 8 Tagen von hier noch einmahl nach Hanover. Nach beiliegend[em] Briefchen <sup>14</sup> war sie noch den 18. in Leipzig – u[nd] will in N[ürn]b[er]g die Meinen besuchen –

Ich schreibe in Flottwells Häuschen – das stille Plätzchen ist mir in der Nachmittags Stunde ein recht wonniglicher Aufenthalt. Du siehst, daß es mir an Ruhe Stunden u[nd] Erquickung nicht fehlt – Sorge Dich daher nicht um mich – Du liebe treue Seele! Gott wird mich um des K[ranken] Hauses willen nicht früher abrufen – Glaube nur, daß was Er uns thun heißet, dazu gibt er auch Kraft. Was könnte ich lieberes u[nd] besseres thun! Wie arm wäre mein Leben. Dürfte meine Liebe nicht thätig seyn – Euch soll darum kein Abbruch geschehen! Ihr lieben lieben Söhne! Gott sey mit Dir <sup>15</sup>

---

13 Nicht lesbares Wort.

14 Liegt nicht mehr bei.

15 Es folgt keine namentliche Grußformel.

### *Personen und Institutionen*

---

Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers\\_0001](#)  
Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] [hegelmaria\\_5857](#)  
Bern [= Bern, N. N.] [bernn\\_7149](#)  
Clara [= Flottwell, Clara (Klara), verh. Hegel] [flottwellclara\\_6853](#)  
Czinigen [= Czinigen, N. N.] [czinigenn\\_7892](#)  
Elise [= Flottwell, Elise] [flottwellelise\\_5922](#)  
Friederike [= Flottwell, Friederike, verh. Hegel] [flottwellfriederike\\_8297](#)  
Gallitzin [= Gallitzin, Marija Arkadjewna, Suworowa-Rymnikskaja] [gallitzinmarija\\_8711](#)  
Goßner [= Goßner, Johannes Evangelista] [gossnerjohannes\\_2786](#)  
Karbe [= Karbe, N. N.] [karben\\_2603](#)  
Mallat [= Mallat, N. N.] [mallatn\\_5828](#)  
Manuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel\\_8523](#)  
Mariechen [= Trinkler, Maria, geb. Flottwell] [trinklermaria\\_1012](#)  
Mutter [= Flottwell, Auguste, geb. Lüdecke, verwitwete Schulz] [flottwellauguste\\_9205](#)  
Sybel [= Sybel, Berta] [sybelberta\\_6666](#)  
Vater [= Flottwell, Eduard Heinrich] [flottwelleduard\\_4234](#)

### *Orte*

---

Berlin [= Berlin] [berlin\\_9222](#)  
Berlin [= Berlin] [berlin\\_9222](#)  
Hanover [= Hannover (Stadt)] [hannoverstadt\\_1005](#)  
Heringsdorf [= Heringsdorf] [heringsdorf\\_1925](#)  
Leipzig [= Leipzig] [leipzig\\_1223](#)  
Luckenwalde [= Luckenwalde] [luckenwalde\\_7847](#)  
Magdeburger [= Magdeburg] [magdeburg\\_9447](#)  
Wittenberg [= Wittenberg] [wittenberg\\_2910](#)  
g [= Nürnberg] [nuernberg\\_4276](#)

### *Sachen*

---

Hoff [= Rheinischer Hof] [rheinischerhof\\_87475](#)  
Karlsbaad [= Karlsbad (Berlin)] [karlsbadberlin\\_8602](#)  
Masern [= Masern] [masern\\_8915](#)

### *Quellen und Literatur*

---

#### Privatbesitz

[= *Privatbesitz.*] [brfsrc\\_0023](#)